Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

58. Jahrgang. № 356. Donnerstag, 25. Dezember 1913.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 11.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

RAUM KUNST

Praktische Weihnachts-Geschenke in **Kleinmöbeln, Klubsessel** usw.

„RAUMKUNST"
Dresden-A., 5/7 Viktoriastrasse 5/7.

RAUM KUNST

Für eilige Leser

am Mittwoch abend.

Der König hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes 43 Strafgefangene begnadigt.

Die Gerichtsdiener an den Dresdner Gerichten werden vom 1. Januar an bewaffnet werden.

Als zehntes Opfer des Eisenbahnunglücks am Harrasfelsen ist der Kaufmann Fritz Kloß aus Dresden in Frankenberg gestorben.

Die Gemeindekollegien der Stadt Friedrichshafen beschlossen, ein Zeppelin-Museum zu gründen.

Die deutsch-französischen Verhandlungen über kleinasiatische Bahnfragen und türkische Finanzfragen werden Anfang Januar wieder aufgenommen werden.

Im Prozeß gegen das „Journal d'Alsace-Lorraine" wurde der Angeklagte Jung zu drei Wochen Haft verurteilt.

Die Botschafter haben, nach der „Reichspost", der englischen Regierung die Zustimmung zu Sir Greys Vorschlag in der Inselfrage mitgeteilt.

Der Hochverratsprozeß gegen 120 Ruthenen wegen russenfreundlicher Umtriebe wurde abermals vertagt.

Der ehemalige dänische Ministerpräsident Estrup ist heute früh gestorben.

Die amerikanische Geldumlaufbill ist vom Präsidenten Wilson unterzeichnet worden.

Neueste Drahtmeldungen

vom 24. Dezember.

Polizeipräsident v. Jagow und die „Nationalzeitung".

Berlin. Wie Wolffs Telegraphisches Bureau erfährt, hatte ein Herr Schauer von der „Nationalzeitung" gestern eine Unterredung mit dem Polizeipräsidenten v. Jagow, die nur mit dem Hinweise gewährt wurde, daß es sich nur um ein juristisches Gespräch handeln könne unter Erteilung des Versprechens, kein Interview zu bringen. Das entgegen diesem Versprechen von der „Nationalzeitung" gebrachte Interview entspricht, wie das genannte Bureau erfährt, nur zu etwa einem Drittel der Wahrheit.

Das Urteil im Koghen-Prozeß.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Prozeß gegen den Zigarettenfabrikanten Koghen und Genossen wurde heute das Urteil verkündet. Es lautete gegen den Zigarettenfabrikanten Koghen auf 2 Jahre Gefängnis, wovon 1½ Jahre als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wird. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Verhaftung eines Oesterreichers unter Spionageverdacht.

München. Im benachbarten Schleißheim wurde ein etwa 30jähriger, dem Namen und Stande nach noch unbekannter Oesterreicher verhaftet, der für eine auswärtige Macht in der Militärfliegerstation Schleißheim Erkundigungen einzuziehen versuchte über die Einrichtung der Fliegerstation, die vorhandenen Flugzeuge und deren Ausrüstung im Kriegsfalle. Der Verhaftete hatte bereits ähnliche Manipulationen in Breslau gemacht und wurde deshalb von der dortigen Kriminalpolizei verfolgt.

Französische Werber in Deutschland.

München. (Priv.-Tel.) Hier wurde ein Werber der französischen Fremdenlegion verhaftet. Es handelt sich um einen etwa 40jährigen Mann, der sich als ein Gärtner namens Burteire ausgab. Er hat in einer Herberge zur Heimat wiederholt versucht, für die Fremdenlegion Rekruten zu gewinnen. Auf einem Bauplatze machte er einen jungen Mann betrunken und suchte ihn zur Unterschrift eines Eintrittsscheines in die Fremdenlegion zu gewinnen. Der Verhaftete soll einer größeren Werbertruppe angehören.

Das Urteil gegen das „Journal d'Alsace-Lorraine".

Straßburg. Heute mittag wurde nach einstündiger Beratung des Gerichtshofes das Urteil im Prozeß des preußischen Kriegsministers v. Falkenhayn gegen das „Journal d'Alsace-Lorraine" verkündet. Danach wurde der Angeklagte Jung, der den beanstandeten Artikel verantwortlich gezeichnet hatte, zu drei Wochen Haft verurteilt. Außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urteils in den „Straßburger Neuesten Nachrichten", der „Straßburger Post", sowie dem „Journal" erkannt. Das Verfahren gegen den Angeklagten Mink wurde abgetrennt und die Vertagung ausgesprochen, da der Staatsanwalt im Verlaufe seines Plaidoyers erklärte, daß er den Beweis antrete, daß Mink der Lippomemmi sei, das Pseudonym, mit dem der Artikel unterschrieben war.

Dampferbestellungen des Norddeutschen Lloyd.

Bremen. (Priv.-Tel.) Der Norddeutsche Lloyd hat dem Bremer „Vulkan" den Bau von drei Frachtdampfern von 12 000 Tonnen Tragfähigkeit und 13 Meilen Geschwindigkeit in Auftrag gegeben. Die Dampfer sind für den Ostasiendienst bestimmt.

Zusammenstoß zweier Dampfer.

Hamburg. Der von Afrika kommende Hamburger Dampfer „Emir" stieß auf der Elbe bei Jülewand mit dem ausgehenden Dampfer „Vulkan" zusammen. Der „Vulkan" lief schwer leck und wurde, voll Wasser gelaufen, auf den Strand gesetzt. „Emir" ist mit schwerem Bugschaden im Hamburger Hafen eingetroffen. Der zweite Offizier des „Vulkan" wurde verletzt und ist an Bord des „Emir" nach Hamburg zurückgekehrt.

Annahme des englischen Vorschlags in der Inselfrage.

Wien. (Priv.-Tel.) Wie die „Reichspost" aus diplomatischen Kreisen erfährt, soll die Annahme des englischen Vorschlags in der Inselfrage durch alle Mächte unmittelbar bevorstehen. Die Botschafter der Mächte in London hätten dem englischen Staatssekretär Grey die Zustimmung zu der englischen Lösungsformel mitgeteilt.

Erwerbung einer wichtigen Erfindung durch England.

Wien. (Priv.-Tel.) Die von dem österreichischen Flugzeugkonstrukteur und Luftschiffer Dr. Raimund Ninführ erfundene automatische Kipp- und Sturzsicherung für Flugzeuge, die jedes Kippen nach der Längs- oder Querrichtung unmöglich macht, wurde von der englischen Marineverwaltung zum Preise von 500 000 Kronen zur ausschließlichen Verwendung erworben. Dr. Ninführ hatte seinerzeit der österreichischen Heeresverwaltung die Anwendung seiner Erfindung umsonst angeboten, war jedoch zurückgewiesen worden. Er beschäftigt sich seit zwanzig Jahren mit dem Problem der automatischen Sturzsicherung, und ist einer der bekanntesten österreichischen Flugtechniker.

Estrup †.

Kopenhagen. Der ehemalige Ministerpräsident Estrup ist heute früh im Alter von 88 Jahren gestorben.

Die Verwendung der französischen Nationalflugspende.

Paris. Der „Matin" behauptet, aus den Erklärungen des Obmanns des Ausschusses der Nationalflugspende Senator Reymond und der Syndikatskammer der Flugzeugerbauer scheine hervorzugehen, daß die Kriegsverwaltung aus dem Erträgnisse dieser Sammlung eine große Anzahl von Flugzeugen bezahlt habe, die sie mit dem Gelde des Budgets hätte bezahlen sollen.

Unterzeichnung der Geldumlaufbill.

Washington. Die Geldumlaufbill ist vom Präsidenten Wilson unterzeichnet worden.

Der Kampf um die Gebührenfreiheit im Panamakanal.

Washington. Die Resolution Adamson im Repräsentantenhaus über die Suspendierung der Gebührenfreiheit im Panamakanal für die amerikanische Küstenschiffahrt soll den Präsidenten ermächtigen, wenn nach zwei Jahren die Gebühreneinnahmen von anderen Schiffen alle Kosten decken und wenn alle diplomatischen Fragen, die sich daran knüpfen, erledigt sind, durch eine Verordnung die Gebührenfreiheit der amerikanischen Küstenschiffahrt in Kraft treten zu lassen.

Der Ankauf japanischer Gewehre durch Huerta.

Mexiko. Nach Erklärungen von Beamten sind die Gewehre, die General Huerta von Japan bestellt hat, alte Armeegewehre, die infolge der Einführung eines neuen Typs ausrangiert und von der japanischen Regierung an private Händler abgegeben wurden. Diese Bestellung ist schon im April erfolgt, also bevor die amerikanische Regierung erklärte, daß sie den Präsidenten Huerta nicht anerkenne. Man glaubt daher, daß Amerika jetzt keinen Grund hat, gegen die Lieferung der Waffen zu protestieren.

Die chilenischen Finanzen.

Santiago de Chile. Die Regierung wird am 31. Dezember bei einer europäischen Großbank 758 615 Pfund Sterling zur Verfügung haben. Im September 1914 werden ihr bei deutschen Banken Fonds in Gold als Garantie für den Papiergeldumlauf in Höhe von 148 952 310 Mk. zur Verfügung stehen.

Metz. Einer Blättermeldung zufolge ist bei Château Salins ein Automobilunglück geschehen, wobei die neunzehnjährige Tochter des Hotelbesitzers Woizard aus Château Salins sofort getötet und die drei übrigen Insassen, ein Bruder des Mädchens und die Eheleute Bock, schwer verletzt wurden.

London. Ein Geistlicher in der Grafschaft Devonshire hatte seit zehn Jahren eine Granate aus dem Burenkriege unter Benützung einer Schnur als Türschließer gebraucht, ohne daß er eine Ahnung hatte, daß das Geschoß geladen war. Gestern nun explodierte die Granate, als der Pfarrer an ihr herum hantierte. Die rechte Hand und der rechte Fuß des Pfarrers wurden vollständig zerschmettert.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 24. Dezember.

—* Se. Majestät der König nahm heute vormittag militärische Meldungen, sowie die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen. — Gestern nachmittag 6 Uhr fand im Spiegelsaale des Resi-

---

Kunst und Wissenschaft.

Tolstoi: Der lebende Leichnam.

(Erstaufführung im Königl. Schauspielhause.)

Tolstoi hat an sein Drama „Der lebende Leichnam" nicht die letzte Hand gelegt. Der einheitliche Charakter, die inneren Zusammenhänge sind wohl erkennbar, aber die Studien, die zusammengeschlossen ein psychologisches Drama ergeben sollten, sind allzu knapp und skizzenhaft, um den Eindruck eines vollendeten Kunstwerkes hervorrufen zu können. Durch die Fülle der Verwandlungen — das Drama zerfällt in zwölf Abteilungen — kommt natürlich eine beträchtliche Unruhe in das Ganze, für die in unseren Tagen der Vergleich der Filmdramatik nahe läge, zumal auch der Stoff in einzelnen groben Grundzügen sich den Themen nähert, die mit Vorliebe verfilmt werden. Unter dem fortwährenden Szenenwechsel leidet auch die Einfachheit, die sonst eine so große, bewundernswerte Eigenschaft in Tolstois unbewußt künstlerisch schaffender Natur war. Bei dem „Lebenden Leichnam" sind unschwer die Einflüsse der französischen Gesellschaftsdramen aus den sechziger und siebziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts, Sardou und Dumas, nachweisbar. Wenn dieses Drama trotz der unleugbar beträchtlichen technischen Mängel einen vorwiegend starken Eindruck machte, so ist diese Wirkung darin zu suchen, daß es ein Werk der Liebe, gegründet auf die Erkenntnis der Schwäche der menschlichen Natur, ist.

Weit wichtiger als die Darstellung eines kriminellen Falles, der unter dem Titel „Reinen Herzens schuldig", „Die Frau zwischen zwei Männern" oder „Der verspätete Revolverschuß" geschildert werden könnte, war Tolstoi die Entwicklung und Ausführung eines Eheproblems. Der Dichter, der trotz treuer Gattenliebe bis in sein spätes Alter hinein schweren Ehekonflikten ausgesetzt war, hat sich in seinen Romanen und Dramen immer wieder mit dem Wesen der Ehe und den tieferen Beziehungen der Menschen zueinander beschäftigt. Der Fall „Protassow-Karenin" mußte ihn ganz besonders reizen, denn es handelt sich hier um Edelmenschen, die unter Verkettung besonders schwieriger Lebensverhältnisse vor Gesetz, Gesellschaft und Religion schuldig geworden sind. Zwischen den drei Personen, die Träger des Dramas sind, bestanden, wie Fedja vor dem Untersuchungsrichter sagt, verwickelte Beziehungen, ein Streit des Guten mit dem Bösen, ein seelischer Kampf, von dem sich der Fernstehende keinen Begriff machen kann. Hervorgerufen wurden diese Konflikte vorwiegend durch Fedja Protassow, einem „Helden der Schwäche". In Fedja, dessen Wesen nur aus dem Verständnis für eine individuelle Seite der russisch-slawischen Seele begreiflich ist, vereinigen sich die beglückenden Eigenschaften eines liebenswürdigen, gewinnenden Naturells, gesteigerter seelischer Takt mit einer gefährlichen Schwäche gegen bedenkliche Charaktereigenschaften. Er trinkt, verbringt seine Nächte im Kreise singender Zigeunergesellschaften und vergeudet frevelhaft das Vermögen seines liebenswerten Weibes und sein eigenes. Im Grunde fühlt er freilich, daß das Herz Lisas ihm nicht völlig gehört, daß es wundersam zwischen ihm und einem Jugendfreund, Karenin, geteilt ist. Sie selbst weiß es kaum, er aber fühlt es mit der Feinheit seines differenzierten Gefühlslebens. Dieses Motiv muß als Erklärung für Fedjas Handlungsweise angesehen werden. Er verläßt Weib und Kind, lebt völlig seiner Liebe für eine schöne, heißblütige Zigeunerin. Lisa wird nun ganz und gar dem Jugendfreund zugetrieben, aber die beiderseitige Reinheit des Denkens und Fühlens verhindert eine nähere Vereinigung. Um der Not der beiden ein Ende zu machen, beschließt Fedja, seinem unnützen Leben ein Ende zu machen, aber er hat nicht die Kraft, im letzten Augenblick sinkt der Revolver von der Schläfe. Da rät ihm die Zigeunerin Mascha, einen Selbstmord nur vorzutäuschen. Der Plan gelingt: Feodor Protassow gilt als tot, und Lisa und Karenin können den neuen Bund mit dem Segen der Kirche eingehen. Fedja führt nun, von Stufe zu Stufe sinkend, ein trauriges Dasein als „lebender Leichnam". Im Halbrausch vertraut er einem Freunde seines Elendes seine Geschichte an, ein dritter hört sie und bringt sie, da seine Erpressungsversuche mißlingen, zur Kenntnis des Gerichts. Lisa und Karenin sind in einer furchtbaren Lage — der Bigamie angeklagt sehen sie einem traurigen Geschick entgegen. Da tut Fedja, der Herabgekommene, durch Alkohol und wüste Nächte Ruinierte, die Tat, zu der ihm einmal der Mut fehlte. Vor dem Urteilsspruch erschießt er sich und gibt den beiden, die die Besseren und Stärkeren sind, die Bahn frei. Und es ist, als ob in diesem letzten Augenblick die Liebe Lisas zu dem ersten Manne noch einmal aufflammt — oder als ob sie tief im Herzen niemals ganz erloschen gewesen wäre.

Die seelischen Komplikationen des ganzen Falles sind nicht voll durchdacht und ausgeführt worden, es hätte sich aus diesen tiefen, in ihrer Herzen Gedanken makellosen Menschen noch weit mehr herausholen lassen. Aber in dem Entwurf der Gestalten, in ihrer Linienführung zeigt sich doch die Klaue des Löwen, das kräftige auch durch Alter ungestörte Talent des Auserwählten unter den Berufenen. Bei der Gestaltung Fedjas hat er mit besonderer Liebe geweilt: dieser Aristokrat der Empfindung, dessen verhängnisvolle Schuld seine Schwäche ist, der in Lumpen und Verkommenheit nicht den im Grunde adligen Sinn verleugnet, ist dichterisch stark gefühlt. Obschon er sich bis auf seinen letzten, im Sinne seiner Natur heroischen Entschluß, sich mehr redselig, denn als Mann der Tat zeigt, geht ein merkwürdig faszinierender Zauber von ihm aus, halb rührend, halb Neugier erweckend, dieses seltsam tiefe Menschenwesen zu ergründen. Das Stück Hamletnatur, daß so vielen russischen Temperamenten eigen ist, tritt in diesem Fedja ganz besonders deutlich zu Tage. — Das Problematische in Lisas Charakter, ihr Schwanken zwischen den beiden Männern fesselt, aber gerade hier fehlen gewisse Züge, um das Bild zu schließen. Der Brackenburg des Dramas, Karenin, ist in korrekten vornehmen Linien gehalten, über eine wesentliche Entwicklung seines Charakters, über die Eifersucht auf die Vergangenheit Lisas ist er leider gezwungen, selbst einen Vortrag zu geben.

Der Fall „Protassow Karenin" ist nun in einen reichen und weiten Rahmen gestellt. Eine Fülle von Bildern, von denen das zweite „Beim Zigeunerchor", das sechste „Bei Fedja Protassow", das neunte „In der Schenke" als besonders charakteristisch gelten können, unterhält lebhaft, manchmal mehr als der Gang der Handlung. Die Mitglieder der vornehmen russischen Gesellschaft und der Unterschicht sind in markanten Typen hingestellt — immer

SLUB
Wir führen Wissen.